

Ein Stein, ein Schicksal

20 neu verlegte Stolpersteine erinnern an die Judenverfolgung

VON FRANZISKA WERNER

■ **Herford.** Ganz normale Herforder Bürger waren es, die am 9. Dezember 1941 unter den Augen der Öffentlichkeit zunächst in ein Sammellager nach Bielefeld und wenige Tage später ins KZ Riga-Kaiserwald deportiert wurden. An ihr Schicksal erinnern 42 so genannte Stolpersteine im Bereich der Innenstadt. 20 neue Steine wurden in dieser Woche verlegt, für etwa 100 weitere sucht die Stadt noch Paten.

„Die Zahl der jüdischen Bürger, die während der NS-Diktatur ermordet wurden, umfasst in Herford etwa 140 Personen“, erklärt Stadtarchivar Christoph Laue. Einer von ihnen war der

Geschäftsführer des Kaufhauses ‚Witwe Weinberg‘ in der Bäckerstraße. Er wurde 59 Jahre alt und es wird vermutet, dass er bereits auf dem Weg ins KZ verstarb.

Heute befindet sich an der Stelle des Kaufhauses eine Drogerie sowie die Buchhandlung Mayersche. Die vier Stolpersteine in der Bäckerstraße, die neben Paul Weinberg auch an die Haushälterin der Familie Weinberg, Maria Weihmann, und das Ehepaar David erinnern, fallen nur aufmerksamen Passanten auf. „Die Steine sind eine äußerst subtile Art, die Erinnerung an die Judenverfolgung wach zu halten, da sie überhaupt nicht aufdringlich wirken“, findet René Schilling, Pressesprecher der Stadt Herford.



Kaum zu sehen: Christoph Laue (l.) und Dr. René Schilling zeigen auf Steine in der Bäckerstraße.

Entworfen wurden die Steine von dem Kölner Bildhauer Gun-

ter Demnig. In über 480 europäischen Städten hat Demnig mit seinem Werk, das er als Kunstprojekt versteht, bereits Spuren hinterlassen. 95 Euro kostet die Herstellung und Verlegung eines Stolpersteines.

Am 9. November jährt sich die Reichspogromnacht, in der die Herforder Synagoge zerstört wurde, zum 71. mal. Aus diesem Anlass werden Mitglieder des Kuratoriums ‚Gedenken, Forschen, Erinnern‘, oder die Stifter der 20 neu verlegten Steine, bei einem Rundgang über das Leben der Menschen berichten, an die sie erinnern.

Der Rundgang beginnt um 17 Uhr mit einem Vortrag in der neuen Synagoge an der Komturstraße.